

HEXEN



WAHN

in Flensbörgvm



Hexenverfolgung in Flensburg

- Stadtgeschichte -

Künstlerische Aktion zur öffentlichen Rehabilitierung
von in Flensburger Hexenprozessen Verurteilter

∞

Im 16. und 17. Jahrhundert fanden in Flensburg mindestens 13 Hexenprozesse statt. Willkürlich wurden zahlreiche Menschen, mehrheitlich Frauen, u.a. der „Toverie“ bezichtigt, durch Folter zu Geständnissen gezwungen und in 75% der Fälle zum Feuertod verurteilt und hingerichtet.

Welche Relevanz hat die Stündenbocksuche der vorigen Jahrhunderte heute?

Auf einem Rundgang durch die Innenstadt werden unter der Leitung der Künstlerinnen Elke Mark und Hanna Kalkutschke Orte der Flensburger Prozesse aufgesucht und Hintergründe der Hexenverfolgung näher betrachtet.

Es schließt sich die Rehabilitierung der Opfer auf dem Museumsberg an.

30. April 2017 16.00 Uhr

Treff- und Startpunkt des Rundgangs:
Hafenspitze, Flensburger Hafen

Toverie – Hexenwahn und Aberglaube

Künstlerische Aktion zur öffentlichen Rehabilitierung von in Flensburger Hexenprozessen Verurteilter

30. April 2017 16.00 Uhr

Treff- und Startpunkt des Rundgangs: Hafenspitze, Flensburger Hafen

Nach ihren Führungen und Veröffentlichungen zu den ehemaligen „Mühlenteichen“ Flensburgs im heutigen Bahnhofsviertel setzen sich die Künstlerinnen Elke Mark und Hanna Kalkutschke in ihrem aktuellen Projekt mit einem weiteren Kapitel der Stadtgeschichte Flensburgs – den Hexenprozessen – auseinander.

Im 16. und 17. Jahrhundert fanden in Flensburg mindestens 13 Hexenprozesse statt. Willkürlich wurden zahlreiche Menschen, mehrheitlich Frauen u.a. der „Toverie“ bezichtigt, durch Folterung zu Geständnissen gezwungen und in 75% der Fälle zum Feuertod verurteilt und hingerichtet. Dokumentiert sind die Fälle bis 1608 im „Roden Boeck“ der Stadt und dem „Diarium Flensborgense“, wo der letzte belegte Fall einer Hinrichtung durch Verbrennen im Jahr 1620 festgehalten ist.

Auf einem Rundgang durch die Innenstadt werden unter der Leitung der Künstlerinnen Orte der damaligen Prozesse aufgesucht und Hintergründe der Hexenverfolgung näher betrachtet. Es schließt sich die öffentliche Rehabilitierung der Opfer auf dem Museumsberg an.

Mit Unterstützung eines breiten Bündnisses, u.a. durch die Pröbstin des Ev.-luth. Kirchenkreises Carmen Rahlf, soll für einen Dialog, der die Menschen in ihrem Empfinden für Gerechtigkeit bestärkt und sensibilisiert, eingetreten werden.

An den meisten Orten sind die Leiden der als Hexen angeklagten Frauen, Männer und Kinder in Vergessenheit geraten. Es soll eine Gedenkkultur auch für Flensburg entstehen.

Ein Antrag zur öffentlichen Rehabilitierung der im Rahmen der Hexen- und Zaubererverfolgung gequälten und ermordeten Menschen liegt dem Rat der Stadt Flensburg vor.

In der künstlerischen Aktion soll eine Umkehr der damaligen öffentlichen Verurteilung stattfinden:

»Vor Publikation [Verkündigung] des Erkenntnisses wurden die Angeklagten auf den hinter dem Rathause belegenen offenen Dingplatz geführt, wo in öffentlicher Versammlung, meistens in Gegenwart der zahlreich zusammengeströmten Bürgerschaft „binnen vier Dingstöcken“ eine formelle mündliche Schlussverhandlung in der Weise stattfand, daß die Urgicht [altdt. Geständnis] nebst etwaigen Besagungen [Denunziation] Mitangeklagter vorgelesen, [...] das Urteil verkündet, auch dessen Vollstreckung dem Scharfrichter anbefohlen wurde. Appellationen dagegen scheinen nicht zulässig gewesen zu sein, [...] sondern überall vielmehr [ist] deutlich berichtet, daß die Exekution dem Erkenntnisse fast unmittelbar nachgefolgt sei,« beschreibt der Justizrat Dr. A. Wolff das Flensburger Prozedere („Aus Flensburgs Vorzeit. Beiträge zur Geschichte der Stadt“, 1887, Heft 1, S. 24)

Ergänzend:

Die Broschüre „Schätze im Bahnhofstal“ zu den Mühlenteichen kann im Schiffahrtsmuseum oder der Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung für € 15,- erworben werden.

<http://elkemark.com/>

<https://bunniesranch.wordpress.com/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Blocksberg_\(Flensburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Blocksberg_(Flensburg))

Im Jahr 1563 fällte der Flensburger Rat ein entsprechendes Todesurteil, im Jahre 1564 gleich vier solcher Todesurteile. 1608 und 1620 fanden Hinrichtungen von Personen, die der Hexerei beschuldigt wurden, statt. Im Laufe der Zeit wurden so wohl insgesamt 14 Frauen beim Galgenberg nahe Galwik verbrannt.